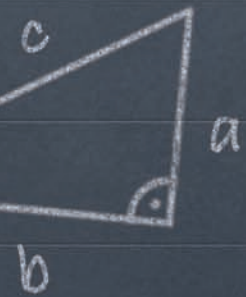


$$E = m \cdot c^2$$

 **STADT SURSEE**
Stadtschulen



je suis
tu es
il/elle
nous s
vous êt
ils/elle



Jahresbericht 2010/2011

$$1 + 5 = 6$$

Liebe Leserin, lieber Leser

Das neue Primarschulhaus St. Martin hat sich ein weiteres Jahr bewährt. Regelmässig interessieren sich Fachleute aus dem Schul- und Bauwesen für die spannende Konzeption und Konstruktion. Das Gebäude ist optimal auf die bevorstehende Einführung der Integrativen Förderung eingerichtet. Die Tagesstrukturen sind dank einem sorgfältig erarbeiteten Konzept und kompetenter Führung gut in die Pilotphase in der Primarschule St. Martin gestartet.

INTEGRATIVE FÖRDERUNG Die Schulpflege konnte rechtzeitig das Konzept genehmigen. Seit drei Jahren bereiten sich die Primarlehrpersonen im Rahmen des kantonalen Projekts «Lehren und Lernen» an schulinternen Weiterbildungen auf die Integrative Förderung vor. Mit der Auseinandersetzung mit offenen und kooperativen Lernformen, mit individualisierendem Unterricht sowie mit Formen der Zusammenarbeit wurden und werden die Voraussetzungen für die erfolgreiche Einführung geschaffen. Im Frühjahr wurden die Lehrpersonen des Kindergartens und der 1. Primarklasse, die im nächsten Schuljahr mit der Integrativen Förderung beginnen, zusätzlich an drei Mittwochnachmittagen auf die anspruchsvolle Aufgabe vorbereitet. Schulinterne und -externe Fachpersonen planten und setzten die Weiterbildung um.

SCHULHAUS NEUFELD TRAKT 3 Im Herbst des vergangenen Jahres wurde über den Erweiterungsbau des Schulhauses Neufeld abgestimmt. Wir danken der Bevölkerung für die deutliche Zustimmung. Dies ist ein weiterer Schritt der Stadt Sursee, zeitgemässen Schulraum zu schaffen.

ANERKENNUNGSPREIS Zum fünften Mal wurden Anerkennungspreise für die Volksschulen ausgesprochen. Zum dritten Mal in Folge wurde die Schule Kotten ausgezeichnet. An der Preisverleihung im Februar durften der Schulleiter und das Kollegium den zweiten Preis in der Kategorie «Schul- und Unterrichtsentwicklung» entgegennehmen.

VERÄNDERUNGEN IM SCHULLEITUNGSTEAM Gregor Metzler, Schulleiter der Primarschule Kotten, ging in Pension und Kurt Schäfer gab die Leitung der Schule Georgette ab und konzentriert seine Leitungsarbeit auf die Schule St. Martin. Beide Personen haben für die Stadtschulen unschätzbare Arbeit in den Bereichen der Schulführung sowie der Schul- und Unterrichtsentwicklung geleistet. Sie gehören zum Team der ersten Stunde, die die Neuverteilung der Aufgaben in der Schulführung im Sinne des neuen Bildungsgesetzes umgesetzt und die Leitungsarbeit funktionsfähig gestaltet haben.

DANK UND ANERKENNUNG An dieser Stelle danken wir allen Beteiligten für die Unterstützung zugunsten der Bildung unserer Schülerinnen und Schüler und die vertrauensvolle Zusammenarbeit. Dank dem Engagement der vielen motivierten Mitarbeitenden können wir der weiteren Entwicklung unserer Schule zuversichtlich entgegen schauen.

Peter Hurter
Rektor Stadtschulen Sursee

Grundwerte

Wir handeln nach dem Bildungs- und Erziehungsauftrag des Kantons Luzern

NEUFELD – ETHIK UND RELIGIONEN In heutigen Schulklassen ist es der Normalfall, dass Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen weltanschaulichen und religiösen Werthaltungen zusammenleben. Mit dem Projekt «Ethik und Religionen» wurde im Kanton Luzern diese Vielgestaltigkeit in der Schule aufgenommen und pädagogisch sinnvoll umgesetzt.

Kinder bewegen heute viele Fragen zum Handeln von Menschen und deren Verantwortungen für ihr Tun. Bei der Suche nach dem Sinn des Lebens, beim Verhalten in Entscheidungs- und Konfliktsituationen wie auch beim Kennenlernen der verschiedenen Religionen sind gar nicht so leicht Antworten zu finden. Anhand der neuen Lehrmittel wurden die fünf grossen Weltreligionen und deren «Goldene Regeln» angeschaut. Inspiriert von dieser Erkenntnis und dem Jahresprojekt der Schule «rundum fit», wurde die traditionelle Schulfest unter das Motto: «Wann läuft's rund?» gestellt. Das Fazit: Jeder muss bei sich selbst beginnen. Im Schulhaus wurden die «Goldenen Regeln» angeschlagen und das Umsetzen geübt. Weitere Themen, die diesen Prozess vertieften, waren: Friedliches Zusammenleben und gewaltlos Konflikte lösen. Besonders gefallen hat den Kindern die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Standpunkten und Verhaltensweisen anhand von Rollenspielen. Biografien von verschiedenen Personen gaben ihnen einen Einblick, was als gelücktes Leben bezeichnet werden kann.

Die Einführung des Fachs «Ethik und Religionen» ist gelungen. Die Schülerinnen und Schüler schätzten es, dass es in diesem Fach keine Noten gibt, sondern dass viel Wert auf die eigene Meinungsbildung und konstruktive Auseinandersetzung im praktischen Schulalltag gelegt wird.

ALT ST. GEORG – FRANZÖSISCH LEHRMITTEL ENVOL Mit dem Ende des Schuljahres 2010/2011 ist die Einführung des Lehrmittels «envol 7/8» abgeschlossen. Die Erfahrungen damit sind je nach Niveau unterschiedlich.

Im Niveau A und B kann «envol» schüler- und stufengerecht eingesetzt werden. Die Lektionsinhalte sind abwechslungsreich und fundiert, auch wenn viele Texte wie auch die Lernsätze im «lexique» für schwächere Schülerinnen und Schüler sehr schwierig sind. Hilfreich sind die DVDs, welche einzelne Lektionen gut ergänzen, die Aufgaben, die online via «schularena» etwa als Prüfungsvorbereitung gelöst werden können, sowie die «modules», welche Lerninhalte zu jeder Lektion vertiefen helfen und gute Möglichkeiten für das Individualisieren des Unterrichts und eine Erweiterung des persönlichen Wortschatzes bieten. Die Lernziele sind am Ende jeder «unité» ausführlich aufgeführt und können im vom Lehrplan vorgesehenen Zeitrahmen gut erreicht werden. Im «bilan» zum «cahier d'activité» – ebenfalls als Prüfungsvorbereitung vorgesehen – werden nochmals geeignete Repetitionsaufgaben zu den einzelnen Lernzielen angeboten.

Lehrpersonen, die Französisch im Niveau C unterrichten, sind über «envol» weniger begeistert. Sie finden, dass das Lehrmittel optisch und inhaltlich ihre Schülerinnen und Schüler wenig anspricht. Die mehrheitlich attraktiven «modules» und viele Texte aus den «unités» werden als zu anspruchsvoll bezeichnet. Da für schwächere Schülerinnen und Schüler Übungs- und Repetitionsaufgaben fehlen oder zu schwierig sind, müssen von den Lehrpersonen im Niveau C Zusatzübungen und Vereinfachungen selber erarbeitet werden.

Die Französischlehrpersonen aller Niveaus sind sich einig, dass «envol 7/8» alle vier Sprachkompetenzen ausreichend in die «unités» einbaut, dass aber der Lehrerkommentar zum neuen Lehrmittel wenig Unterstützung bietet und kaum brauchbare, didaktische Ideen enthält.

Wir berücksichtigen die Einzigartigkeit jedes Menschen, betrachten Vielfalt als Chance, respektieren verschiedene Kulturen und fördern den Gemeinschaftssinn.

NEU ST. GEORG – INTEGRATIVE SONDERSCHULUNG (ISS) Die Weichen für eine erfolgversprechende Integrative Sonderschulung wurden bereits mit dem Entscheid der Mehrfachintegration in einer Klasse mit einer erfahrenen Klassenlehrperson, die der ISS gegenüber eine positive Grundhaltung hat, gestellt. Ideal war, dass die IS-Lernenden von einem erfahrenen Schulischen Heilpädagogen (SHP) im Übergang von der Primar- in die Sekundarstufe begleitet wurden, der die individuelle Förderung der Lernenden und die Elternarbeit ohne Unterbruch weiterführen konnte. Die ISS erfolgt bewusst im Klassenunterricht integriert, wodurch alle Lernenden der Klasse von den erweiterten Möglichkeiten wie Teamteaching und Halbklassenunterricht profitieren. Entscheidend für das Gelingen der ISS ist, dass die soziale Integration in die Klasse und die Schule gelungen ist. Dazu beigetragen haben nicht zuletzt die guten räumlichen Voraussetzungen, die unkomplizierte Lösung im Bereich ICT und ein Budget für die gezielte Anschaffung notwendiger Lehrmittel, didaktischer Materialien und Lernsoftware.

Wegen der Mehrfachintegration dreier IS Lernender in einer Klasse standen 21 IS Lektionen zur Verfügung. Zudem übernahm der SHP noch 3 Lektionen IF an der Klasse. Es gelang somit alle Förderangebote aus einer Hand anzubieten und möglichst viele Ressourcen auf ein kleines Unterrichtsteam zu konzentrieren, das intensiv zusammenarbeitete. Das Pensum ermöglichte es, die Lernenden in den Hauptfächern, im Fachunterricht, im Förderunterricht, als auch nachschulisch im Rahmen der Hausaufgabenhilfe zu unterstützen.

Die Information der Eltern im Rahmen des Elternabends, das Einbringen der Sicht der ISS in die Sekundarschule sowie die Mitarbeit in verschiedenen Arbeitsgruppen boten Plattformen, die eine differenzierte Auseinandersetzung mit ISS förderten und eine Vernetzung zugunsten der ISS begünstigten.

Wir tragen Sorge zur Gesundheit aller an der Schule Beteiligten und unterstützen gesundheitsfördernde Massnahmen.

NEUFELD – RUNDUM FIT Die Schule Neufeld setzte das im vergangenen Schuljahr begonnene Projekt «rundum fit» fort. Bereits im Juni und im September 09 fanden für die Lehrpersonen Weiterbildungen zu den Themen Bewegung und Ernährung statt. Jede Klasse erhielt eine Tasche Material zur Bewegungsanimation im Unterricht. Zwei Spieltonnen standen im Aussen- geräteraum den Klassen zur Verfügung. Ein zweiter Schwerpunkt wurde in der Projektwoche in der Woche 8/2011 gesetzt. Etwa ein Viertel der Kinder nahm am Skilager teil. Die andern durften im Schulhaus von einem Angebot profitieren, das sich aus Bewegungs- und Ernährungsteilen zusammensetzte.



ST. MARTIN – STÄRKEN STÄRKEN Das Kollegium hat sich entsprechend dem Motto «Stärken stärken» vorgenommen, in Klassen wie auch auf der Schulebene positives Verhalten zurückzumelden, zu verstärken. So wurde an zwei Schulveranstaltungen der «Star of School» auserkoren. Alle Personen der Schule waren aufgefordert, aufmerksam hinzuschauen. Im ersten Semester wurden zehn Nominationen eingereicht. An einer Schülerversammlung wurden die guten Taten von Kindern vorgetragen. Mehrere Abstimmungen waren notwendig, um schliesslich den «Star of School» zu küren. Für eine Schülerin ging der Sternenhimmel der Schule St. Martin auf und sie wurde auf einer Sternensäule verewigt. Zudem erhielt sie einen Ansteckstern und eine Überraschungstüte als Geschenk.

NEU ST. GEORG – «ZÄME SII» Seit 2008 ist im Schulhaus Neu St. Georg die Gesundheitsförderung installiert. Eine Arbeitsgruppe ist seitdem um das gesundheitliche Wohl der Schule besorgt. In einer ersten Phase wurde ein Dreijahreskonzept erarbeitet, wobei jedes Schuljahr unter einem Motto steht. Für die 1. Sek hiess dies «zäme sii», geht in der 2. Sek über zu «bewegt sii» und schliesst in der 3. Sek mit «zwäg sii» ab.

Im Schuljahr 2010/11 wurden neben der Herbstwanderung und dem Wintersporttag – die in allen Sekundarschulen durchgeführt werden – im Mai olympische Spiele absolviert. Jede Klasse durfte sich in sechs Disziplinen üben. Das Material dazu befindet sich im Pausenschrank. Der Pausenschrank soll den Jugendlichen während der grossen Pausen kurzweilige Spielmöglichkeiten bieten. Dort finden sich unter anderem Diabolos, Pedalos, diverse Bälle und Einräder. Sieger wurde die Klasse, die über alle Disziplinen am meisten Punkte erspielt hatte. Sie durfte den Gewinn in eine weitere gesunde Aktivität investieren.

Selbstverständlich haben auch die einzelnen Klassen während des Unterrichts vieles zu ihrer Gesundheit beigetragen: Gegenseitiges Kennenlernen der neuen Schulgspändli, Teambildung in den neuen Klassen und bewegte 5-Minuten Pausen.

An den Elternabenden wurde von der Beauftragten für Gesundheitsförderung jeweils ein Input zur Notwendigkeit eines ausgewogenen Frühstücks im Zusammenhang mit der Energiekurve der Jugendlichen gegeben. Im Anschluss durften die Eltern eine Auswahl an gesunden Snacks probieren, die im Pausenkiosk angeboten werden. Dieser ist ein weiteres gesundes Angebot, der von Jugendlichen für Jugendliche betrieben wird.



Lehren und Lernen / Unterricht «Pädagogik»

Wir akzeptieren Heterogenität und fördern Integration.

SCHULE KOTTEN – PROJEKT LEHREN UND LERNEN IN MULTIKULTURELLEN SCHULEN Unterrichtsentwicklung geht immer mit dem Gedanken einher, die Schule gesund zu erhalten. Wer sich selber akzeptiert und verstanden fühlt, geht respektvoller und fairer mit andern um. Mit den Gedanken «Wir bemühen uns um eine Schule, in der sich alle wohl fühlen. Der Einbezug der Muttersprache signalisiert: Alle sind hier willkommen.» wurde das Jahresprogramm gestaltet.

Für den Unterricht nahmen sich die Lehrpersonen vor, die Sprachen der Schülerinnen und Schüler zu kennen und sie in den Unterricht einzubeziehen. Die Lernenden sollen für die Mehrsprachigkeit durch Begrüssen und Singen in verschiedenen Sprachen, durch Sprachvergleiche und Nachdenken über Sprachen sensibilisiert werden.

Die Beteiligung am Projekt «Lehren und Lernen in multikulturellen Schulen» bestimmt seit drei Jahren die Ausrichtung der schulischen Entwicklung massgeblich. Nachdem sich die Lehrpersonen während zwei Jahren mit dem Handlungsfeld Schulerfolg auseinandergesetzt hatten, entschieden sie sich für die Wortschatzförderung. An drei internen Lehrerweiterbildungs-Halbtagen erweiterten sie das Hintergrundwissen und lernten praktische Umsetzungsmöglichkeiten kennen. Neben der Wortschatzerweiterung ist es wichtig, die Schülerinnen und Schülern zu einem bewussten, sorgfältigen Umgang mit der Sprache hinzuführen.

Erweiternd zur kantonalen Vorgabe, das Lehrmittel «Die Sprachstarken» erst auf der 2./3. Klasse einzusetzen, wurde es gleich von der 2. bis zur 6. Klasse eingeführt. Damit wurde der stufenübergreifende Austausch vertieft und eine Verbindung mit dem Thema «Wortschatzförderung» hergestellt. Für die Weiterbildung schloss sich das Team

mit der Schule Oberkirch zusammen und buchte einen Holkurs. Erste Erfahrung zeigen nun, dass das Sprachbuch vor allem an Kinder, die eine andere Muttersprache als Deutsch haben, hohe Anforderungen stellt. Wortschatz wie auch Aufgabestellungen müssen für die Schülerinnen und Schüler teilweise angepasst werden. Auch sind Absprachen über die Stufen in Grammatik und Rechtschreibung nötig, was im nächsten Schuljahr angepackt wird.

Lehren und Lernen in Multikulturellen Schulen macht klare Vorgaben zur internen Weiterbildung. Vier zusätzliche obligatorische Weiterbildungs-Halbtage sind vom ganzen Team zu leisten.

Wir setzen uns stetig mit Unterrichtsentwicklung und methodisch-didaktischen Fragen auseinander.

ST. MARTIN – OFFENER UNTERRICHT Einige Lehrpersonen praktizieren intensiv einen offenen Unterricht. Mit Plänen, Freiarbeit, Projekten oder kooperativem Lernen initiieren und fördern sie das eigenverantwortliche, selbständige Lernen. In den 1. bis 4. Primarklassen werden im kommenden Schuljahr die Schülerinnen und Schüler mit Matheplänen arbeiten können. Lernzielorientiertes Arbeiten war in den Jahreszielen verankert. Die pädagogischen Abmachungen zu den transparenten Leistungserwartungen sind dazu die Grundlage. Dieses Ziel war ein Schwerpunkt bei den Hospitationen des Schulleiters.

ALT ST. GEORG – ZUSAMMENARBEIT Der spielerische Einstieg zur SCHILW-Veranstaltung im Herbst 2010 brachte einiges an den Tag: Sich als Team der Grösse nach einstellen liess sich nonverbal ausführen, sich dem Alter nach einreihen erforderte jedoch Sprache: es durfte auch Englisch oder Französisch sein. Bildungspolitische Fragen machten den Vorgang schon etwas komplizierter. Humor war gestreut, das Team – mit neun Lehrpersonen «aufgefrischt» – konnte an das Tagesthema «Zusammenarbeit» gehen.

Jede Lehrperson plante in einer kleinen Gruppe ein fächerübergreifendes Unterrichtsprojekt, das mit gemeinsamen Schüler/innen innerhalb drei Monaten durchgeführt und evaluiert wurde. Mindestens zwei Fächer sollten beteiligt sein. Die Einführung im Pädagogischen Medienzentrum Sursee gab Einblick in den Fundus der Medien, auch zum gewählten Projektthema. Am Nachmittag war Weiterarbeit an Projekt-Inhalten und zeitliche Planung angesagt. Die konkrete Situation erfordert genaue Absprachen und machte die Ressourcen und Stolpersteine der Zusammenarbeit erfahrbar. Am Ende des Arbeitstages hatte die jeweilige Arbeitsgruppe ein Thema konkret betitelt und «aufgeleitet».

Am SCHILW-Nachmittag im Frühling 2011 ergab die Präsentation der fächerübergreifenden Projekte ein vielseitiges Bild. Ein Beispiel: Die Schüler/innen einer Klasse des Niveaus C stellten im Bildnerischen Gestalten ihr persönliches Krafttier her. Aus dieser Erfahrung war es ihnen möglich, an der HPS Sursee praktisch bildungsfähigen Jugendlichen bei einer ähnlichen BG-Aufgabe zu assistieren. Diese Begegnung ermöglichte ein Kollege, der an beiden Schulen unterrichtet. Vorgängig war bei der Klassenlehrperson im Fach Lebenskunde «Kommunikation» thematisiert. Die Fragen «Was ist normal? Wer ist normal? Kann ich mit Menschen mit einer Behinderung umgehen? Wie mache ich das konkret?» tauchten auf. Die Jugendlichen durften sich in einer aussergewöhnlichen Lernumgebung erfahren, die sie als wertvoll erlebten. Zusammenfassende Erkenntnisse nach der Präsentation ergaben Gesprächsstoff und Lust auf mehr!

NEU ST. GEORG – DIFFERENZIEREN Auch in diesem Jahr stand das Projekt «Lehren und Lernen» mit dem Fokus auf differenzierendes und individualisierendes Unterrichten im Mittelpunkt. Am ersten SCHILW-Tag gab die Schulpsychologin einen interessanten Input zu neuropsychologischen Erkenntnissen im Zusammenhang mit der Arbeit mit Jugendlichen. Verhaltensmuster und Reaktionsweisen konnten immer wieder erkannt werden. Während des Unterrichts im darauffolgenden Semester wurden in verschiedenen Teams Sequenzen des differenzierenden Arbeitens durchgeführt und an den kommenden SCHILW-Halbtagen ging es dann darum, die gemachten Erfahrungen und Erkenntnisse auszutauschen. Viel Spannendes resultierte daraus, zum Beispiel ein eindrücklicher Umweltkalender, der in aufwendiger, fächerübergreifender Arbeit erstellt wurde. Die Diskussionen zeigten auch Grenzen solchen Unterrichts auf.



SCHULE KOTTEN – ANERKENNUNGSPREIS Der Höhepunkt im vergangenen Schuljahr war der Abschluss des Projekts «Kottenlesebuch». Die Turnhalle füllte sich mit Schülerinnen und Schülern, Eltern und Bekannten. Angesagt war die Vernissage des riesigen Kottenlesebuchs. In der Laudatio betonte der Schulleiter, wie wichtig Geschichten für Kinder sind und dass diese in der Muttersprache erzählt werden sollten. Weiter wies er auf die Schulbibliothek hin, wo seit kurzer Zeit jedes Halbjahr 100 neue Bücher in acht verschiedenen Sprachen ausgeliehen werden können. Die Eltern brachten Köstlichkeiten aus ihrem Land mit und die Kinder lasen Texte in ihrer Sprache vor. Umrahmt wurden die Geschichten und Verse von musikalischen Darbietungen aller Klassen – ein kleines Fest der Kulturen.

Der Projektstart zum Kottenlesebuch war die gemeinsame Weiterbildung zum Thema «Förderung der Sprache und Integration». Mehr als 20 verschiedene Sprachen werden von den Kindern im Kotten gesprochen. Im Wissen darum, wie wichtig die

Pflege der Erstsprache und der Kultur ist, wollte das Team diese Sprachenvielfalt in den Schulalltag einbeziehen, auch um den Kindern und den Eltern zu zeigen, dass sie alle mit ihrem sprachlichen und kulturellen Hintergrund an der Schule willkommen sind.

Lehrerinnen und Lehrer sammelten in der Muttersprache der Kinder Sprachschätze: Geschichten, Verse, Reime und Lieder. Dazu befragten die Kinder ihre Eltern, Grosseltern und Verwandten. Bewusst wandte sich das Projekt an alle Eltern. Für die Kinder ist es wichtig, dass sie merken, dass ihre Eltern in der Muttersprache auch Geschichten haben, die sie mündlich und schriftlich weitergeben können. Die Vielfalt und Menge der gesammelten Texte überraschte alle sehr. Sie wurden nach Sprachen sortiert und ins selbst hergestellte grosse Kottenlesebuch geklebt. Eine Gruppe Lehrpersonen kreierte ein geeignetes Layout, Kinder stellten Druckmotive her und so nahm das Buch Gestalt an.



Das Gemeinschaftsprojekt mit den Eltern und den Schülerinnen und Schülern war für das Team ein aufregendes, bereicherndes Projekt und alle waren «gwundrig», wie es wohl von Aussenstehenden beurteilt wird. Daher reichten sie es für den Anerkennungspreis ein. Im März 2011 wurde das Projekt zur Schul- und Unterrichtsentwicklung mit dem 2. Preis ausgezeichnet. Dank des Preisgeldes leistete sich die Schule für die Kinder und Eltern eine spezielle Überraschung. Vor den Sommerferien wurden alle am Projekt Beteiligten zu einem Besuch des Zirkus Monti in Sempach eingeladen.

Wir unterstützen die Entwicklung der Kinder mit angemessenen Zusatzangeboten.

ST.MARTIN – NEUE ORGANISATIONSFORM Zum ersten Mal wurde eine Projektwoche in Verbindung mit dem Wintersportlager durchgeführt. Schon seit Jahren wurde nach einer geeigneten Lösung gesucht, das Winterlager immer in der 8. Kalenderwoche durchzuführen. Verschiedene Varianten wurden studiert, bis schliesslich die Entscheidung fiel. Fällt die 8. Woche in die Unterrichtszeit, wird mit den Nichtlagerteilnehmer/innen eine Projektwoche durchgeführt.

Die Raumbedingungen waren erfüllt, standen doch seit dem Neubau genügend Räume zur Verfügung. Einzig der grosse Personalaufwand war noch ein Fragezeichen. Ohne Mithilfe von Eltern und Freunden, sei es im Lager oder zu Hause in der Projektwoche, konnte und wollte das Team das neue Vorhaben nicht in Angriff nehmen. Die gute Erfahrung mit Elternmithilfe im Wintersportlager bestärkte aber das Vorhaben.

Für die Projektwoche wurden Eltern für eine Mithilfe angefragt. Erfreulicherweise meldete sich eine grosse Anzahl. Mit Interesse und Begeisterung wurde zu Lehrausgängen begleitet, in Ateliers mitgeholfen oder auch organisiert. Die Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen wurde geschätzt und die guten Ideen haben Kinder wie auch Eltern begeistert. Sei das beim Besuch der Vogelwarte, beim Schwingen oder gemeinsamen Malen. Zusammen wurde etwas auf die Beine gestellt und das Erlebte bleibt sicher in guter Erinnerung.



Für viele Eltern wie auch Lehrpersonen waren die strahlenden Kinderaugen, die lebhaften Erzählungen ein kleines Dankeschön für die intensiven Vorbereitungen und geleisteten Arbeiten. Eine kleine Umfrage bei allen Eltern ergab, dass die gewählte Form gut angekommen ist.

ALT ST. GEORG – AUSTAUSCH MARTIGNY Schüler und Schülerinnen der 9. Klasse erhielten im Wahlfach Französisch die Gelegenheit, Gleichaltrige aus Martigny kennen zu lernen, zu korrespondieren und schliesslich eine Woche in einer Gastfamilie zu verbringen. Von Februar bis April reisten jeweils drei bis vier Knaben oder Mädchen nach Martigny zu ihrer Gastfamilie und in der darauf folgenden Woche kamen sie mit ihrem Austauschpartner bzw. Partnerin nach Sursee zurück. Um sich im Vorfeld bereits ein bisschen besser kennen zu lernen, wurden Briefe geschrieben, Aufnahmen mit Texten über Sursee und Umgebung gemacht und verschickt, oder gar eine Homepage eingerichtet. Im Januar trafen sich alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen in Bern und durften dort einen interessanten Nachmittag erleben und zugleich die erste Begegnungssangst abbauen. Die Woche in Martigny war für alle eine besondere Herausforderung. Während einer Woche Französisch zu sprechen und sich in einer neuen Umgebung zurechtzufinden, braucht viel Mut und Offenheit. Dank diesen Eigenschaften konnten die Schüler und Schülerinnen aber eine tolle Erfahrung machen, ihre Sprachkenntnisse erweitern und das Leben hinter dem «Röschti graben» entdecken. Einigen gefiel es gar so gut, dass sie gleich ein weiteres Wiedersehen organisierten.



Anhand dieses Fotos und einer Audio-Beschreibung konnten die Schüler und Schülerinnen ihren Austauschpartner bzw. ihre Austauschpartnerin finden.

Eine Schülerin erlebte den Austausch so: «Bereits im 1. Semester des laufenden Schuljahres erfuhr ich von der Austauschmöglichkeit. Ich war sofort begeistert und entschied, mich anzumelden. Als es dann aber soweit war und ich mich mit meiner Partnerin Pauline in Verbindung setzte, kamen Zweifel auf. Was, wenn wir uns nicht verstehen würden? Schliesslich wollten wir ja volle zwei Wochen lang alles gemeinsam machen. Doch als ich dann in Martigny war, stellte sich heraus, dass meine Bedenken unbegründet waren. Wir verstanden uns gut und meine Gastfamilie war sehr nett. In Martigny ging ich jeden Tag zur Schule, ich besuchte die gleichen Stunden wie meine Partnerin. Am Wochenende besuchten wir das «Musée du chien» und das «Musée Giannada». Ich würde so eine Woche sofort wieder machen. Er war eine tolle Erfahrung, die ich nicht missen möchte, und ich empfehle es jedem weiter.»

GEORGETTE – PROJEKTTAGE «VON KRAFTQUELLEN UND HOBBIES»

Wenn jemand etwas leidenschaftlich gerne tut, so ist mit Sicherheit anzunehmen, dass er seine Erfahrungen, sein Wissen und seine Freude mit ansteckender Überzeugung weitergeben wird. So geschehen während den Projekttagen. Die Lehrerinnen und Lehrer wählten eines ihrer Hobbys aus und bereiteten ein 1- oder 2-tägiges Atelier vor. Die Schülerinnen und



Schüler konnten aus einer vielfältigen Auswahl ihre Wünsche auf einer Prioritätenliste aufschreiben. Das Vorbereitungsteam gab sich alle erdenkliche Mühe, möglichst alle Wünsche bei der Gruppenbildung zu berücksichtigen.

Es war toll, was nun in der Folge geschah. Das Wetterglück begünstigte die Wanderer, Biker und jene, welche einen Tag im Wald verbrachten. Die einen kochten im Wald mit einfachsten Mitteln ihr eigenes Mittagessen, die anderen verbesserten ihre Fahrfertigkeiten auf einem Veloparcours und die Wanderer konnten bald einen Steinbock aus nächster Distanz betrachten.

In diversen Räumen des Schulhauses wurde in voller Konzentration geschminkt, gezaubert, fotografiert, gekocht, gebastelt und anderen Leidenschaften gefrönt. Beim Atelier Fotografieren wurden zum Beispiel gelungene Fotos prämiert. Es war erstaunlich ruhig, und die Stimmung schien noch besser als sonst zu sein.

Am Mittwochmorgen wurden meist in Eile noch die Präsentationsmaterialien zusammengestellt und die Auftritte geübt. Um 10 Uhr war es dann soweit. Die Schülerschaft konnte nach einem Zeitplan klassenweise einen Film anschauen oder ein Hörspiel geniessen. Die Kochgruppe verteilte ihre italienischen Delikatessen, die Cajongruppe liess die Klänge ihrer gebastelten Instrumente in der Halle ertönen und in diversen Räumen konnte man sehen, hören und staunen, was während den letzten beiden Tagen alles unternommen worden war.

Führung

Wir übergeben situations- und stufengerecht Verantwortung.

SCHÜLERPARTIZIPATION – CHANCE ZUR MITBESTIMMUNG Im Rahmen der Schülerpartizipation geht es um freie Gestaltungs- und um gestaltbare Freiräume. Im Zentrum steht die Frage, ob die Klassen einer Schule solche wahrnehmen und sich selber einbringen (wollen): beispielsweise beim Organisieren eines Schulausfluges, der Durchführung einer Schulfasnacht oder der Gestaltung eines Abschlussfestes.

Das Gefäss der Schülerpartizipation ist offen. Anfragen und Ideen aus ‚Palavern‘ im Klassenrat bringt die Klassenvertretung im Schülerrat ein und werden dort diskutiert. Andererseits gelangen auch Initiativen vom Schülerrat (z.B. wünschenswerte Pausenplatzeinrichtungen) in den Klassenrat und zur Lehrerschaft. Diskussionsthemen können natürlich auch von der Lehrerschaft vorgebracht werden. Schliesslich geht es beim Aufbau einer Schulkultur und der

Verwirklichung von Projekten um ein Miteinander. Schön, wenn Initiativen und Anlässe gelingen. Wertvoll auch, wenn man zumindest etwas probiert hat und dazu lernt.

Nachdem in der Schule Georgette die Schülerpartizipation auf der Klassenebene eingeführt worden war, wurde sie auf der Schulebene in Angriff genommen. Zusammen mit zwei Lehrpersonen wurde ein Konzept ausgearbeitet und nach den Herbstferien ein Schülerrat gegründet. In jeder Klasse wurden ein Mitglied und eine stellvertretende Person gesucht und auch gefunden. Der Schülerrat tagte an fünf Sitzungen und veranstaltete einen Fasnachtsevent. Auf Wunsch vieler Schüler/innen wurden durch den Schülerrat Unterschriften zum Thema Transparenz im Schooladmin gesammelt. Das Ergebnis soll im kommenden Schuljahr an die Schülerräte der anderen Sekundarschulen und an die Lehrerschaft weitergeleitet werden. Auch unterhält der Schülerrat eine Infowand im Eingangsbereich.

Schülerpartizipation richtet sich in der Schule Neu St. Georg nach den Thesen: «Will die Schule mündige und demokratiefähige Menschen bilden, so muss sie auch der Bildung sozialer Fähigkeiten genügend Raum lassen» und «Mitsprache fördert die Identifikation mit dem Lebensraum Schule. Wer sich mit seinem Lebensraum identifiziert, trägt auch Sorge dazu und übernimmt darin Verantwortung». Voraussetzungen sind Kenntnisse des Klassenrates mit Vorstand und praktischer Umsetzung in den Klassen. Dabei gilt es zu beachten, dass die Lernenden grundsätzlich alle Themen aufgreifen können, dass aber ihr Kompetenzbereich eingeschränkt ist, beispielsweise kann der Klassenrat Anträge an die Lehrerschaft stellen, er kann aber nicht Einfluss auf den Stoffplan nehmen. In der Regel finden alle zwei bis drei Wochen Klassenratssitzungen statt. So konzentrierte sich die Schule in diesem Schuljahr vor allem auf die Pflege des Klassenrates. Zum Abschluss des Schuljahres wählte jede Klasse eine Vertreterin oder einen Vertreter in den Schülerrat. Nach den Sommerferien wird sich dieser Schülerrat zum ersten Mal treffen.

Zusammenarbeit

Wir pflegen eine vertrauensvolle, zielgerichtete und effiziente Zusammenarbeit mit unsern Partnern.

PRÄSENTATION DER SEKUNDARSCHULE Der Informationsabend der Schule Alt St. Georg im Herbst 2010 war mit etwa 200 Personen gut besucht. Organisiert war er nach dem bewährten Muster. Ein erster Teil fand in der Aula statt. Hier präsentierte der Schulleiter die Schule, seine Organisation, das Team sowie die Unterstützungs- und Förderangebote. Mit einer Foto-Sequenz wurden zusätzliche Aktivitäten wie Klassenlager, Sporttage, Exkursionen und Projektwochen dokumentiert. Anschliessend wurde in fünf Ateliers (Niveau A, Niveau A-B, Niveau B-C, Niveau C-D, Neue Belastungen an der Sekundarschule) in kleineren Gruppen gearbeitet. Es konnten jeweils zwei Ateliers besucht werden. Die Rückmeldungen waren fast durchwegs positiv.

Die Primarlehrpersonen fragen immer wieder nach einer Möglichkeit, ob ihre Schüler/innen vor dem Übertrittsentscheid unsere Schule kennenlernen können. Deshalb war der Schulleiter in der Schule Neufeld zu einer Fragestunde in zwei Klassen im Einsatz. In Mauensee informierte er an einem Elternabend

ELTERNMITWIRKUNG Hauptereignis des Elternforums Alt St. Georg war die Veranstaltung «Erwachsen werden» mit einem Referat zum Thema «Erziehung der Jugendlichen zur Selbständigkeit, Grenzen setzen durch die Eltern und Grenzen aushandeln zwischen Eltern und Kindern». Aufgelockert und unterstrichen wurde das Referat durch eine Theaterfachfrau. Was ursprünglich als kleinere Veranstaltung geplant war, mauserte sich dank des unerwartet grossen Interesses vieler Eltern zu einem Grossanlass. Die über 200 Besucherinnen und Besucher erlebten in der Mensa beim Alt St. Georg einen aufschlussreichen Abend.

Da die Sekundarschule in Jahrgangsschulen geführt wird, verlassen jeweils im Sommer nicht nur die Schülerinnen und Schüler der 3. Sekundarklassen die Schule, auch das jeweilige Elternforum wird aufgelöst. Deshalb musste sich die Schule Alt St. Georg vom engagierten und bestens eingespielten Elternforum verabschieden. Die Schule

der neuen 1. Sekundarklassen muss bei den Eltern die Bereitschaft für die Mitarbeit im Elternforum abklären. An einer Informationsveranstaltung der Schule Neu St. Georg nahmen etwa zehn interessierte Eltern teil, von denen sich sechs definitiv für eine Mitarbeit im Elternforum entschieden.

Nach einer ersten Konstitutionssitzung machte sich das Elternforum Neu St. Georg auf den Weg der Ideensuche, wie es sich sinnvoll ins Geschehen der Schule einbringen kann. Nach längeren Diskussionen und im Wissen um die Möglichkeiten und Grenzen der Elternmitwirkung war die Entscheidung gefallen, sich für die Kontaktnahme unter den Eltern der Schule, sowie für das Ansprechen übergreifender Problematiken für alle oder die meisten Eltern von Schülerinnen und Schülern in dieser Altersstufe einzusetzen.

Qualität und Entwicklung

Wir entwickeln und unterhalten ein Qualitätsmanagementsystem.

INTERNE EVALUATION Der Wechsel in der Schulleitung bestimmte den Auftrag für die interne Evaluation der Schule Kotten. Die Abmachungen betreffend Unterricht und Teamaufgaben waren zum Teil schon etwas in die Jahre gekommen. Deshalb war es notwendig, diese zu hinterfragen. Mehrere Teamsitzungen waren dazu nötig. Pro Sitzung wurden jeweils ein bis zwei Abmachungen bearbeitet. Vor den Sitzungen wurden in einem Fragebogen Unklarheiten und Änderungen erfragt. An der Teamsitzung wurde darauf eingegangen und ein gemeinsamer Konsens gesucht. Die neue Schulleiterin kann sich nun auf gültige Abmachungen stützen, die vom ganzen Team getragen werden.

Dieses Schuljahr evaluierte das Team Neufeld die Stufengruppensitzungen. Jede Stufe wurde einzeln ausgewertet. Zusammenfassend können zu den beiden Hauptfragen folgende Ergebnisse bekannt gegeben werden. Eine Zusammenarbeit in den Stufengruppen findet statt. Die Befragten schätzen das Klima während den Sitzungen. Die Qualität dieser Zusammenarbeit beurteilen die Lehrpersonen unterschiedlich. Hier müssen sie die Erwartungen klären. Die Mitglieder der einzelnen Stufen sehen vor allem im gemeinsamen Herstellen von Unterrichtsmaterial Veränderungsbedarf. Basierend auf das Projekt «Lehren und Lernen» verabschiedete dieses Schuljahr das Team Abmachungen, welche über die Stufen hinaus gelten. Diese Abmachungen werden noch wenig umgesetzt. Hier gilt es, in den Stufengruppen Einsatzmöglichkeiten für den Unterricht zu planen und vorzubereiten.

Die Qualität liegt den Lernenden, sowie den Eltern und den Lehrpersonen der Schule Neu St. Georg am Herzen. So nahmen 89% bei der Umfrage über die Gesundheit und Leistung teil. Die Umfrage beinhaltete Themen wie, Kommunikation und Informationsfluss zwischen den verschiedenen Organen; Zeit; Mobbing; Wohlfühlen und Sicherheit. Den Lehrpersonen fehlt die Zeit, um allen Bedürfnissen gerecht zu werden, um den Kontakt mit den Eltern zu pflegen und den Austausch mit den Kollegen/innen nicht zu vernachlässigen. Ähnlich ergeht es den Lernenden. Sie führen ein Pensum wie «kleine Manager», mit ihrem Schulpensum, das oft zu kurz kommt, und den Hobbies, die ihnen Kraft und positive Anerkennung geben.



UNTERRICHTSTEAMS An den drei Sekundarschulen wurden U-Teams gebildet und zehn Zeitgefässe für U-Teamarbeit im Terminplan eingeplant.

In der Schule Alt St. Georg wurden die Teams neu strukturiert. Basis für die Neueinteilung war der in den Abschlussklassen obligatorische Projektunterricht. Damit konnten die Gruppengrössen ausgeglichen werden und es gab mindestens ein fachliches Thema, das die meisten betraf. In die Unterrichtsteams integriert wurden die Arbeiten zur Qualitätssicherung. So war dieses Team auch die Basis für kollegiale Hospitationen. In Q-Sitzungen wurden qualitätsfördernde Gespräche geführt und die Intervision mit dem Einbezug des Schulsozialarbeiters weiter gepflegt.

Die Steuergruppe der Schule Georgette formulierte die Inhalte und Ziele für die zehn Zeitgefässe. Mit den Leitungspersonen wurde immer wieder die Führungsarbeit besprochen. Zusammen mit der Schulsozialarbeiterin wurden in jedem U-Team Fallbesprechungen durchgeführt und Themen wie Früherkennung und pädagogische Haltungen angesprochen.

Ziel der Schule Neu St. Georg war eine vermehrte Auseinandersetzung mit dem differenzierten Unterricht. In diesen Gefässen wurde auch die Q-Arbeit geleistet. Die Lehrpersonen konnten Gruppen bilden, die an einem gemeinsamen Thema arbeiten wollten. Zweimal wurden im Verlaufe des Schuljahres Rückmeldungen eingeholt, um herauszufinden was verändert, verbessert werden muss und wo offene Wünsche sind.

STELLWERK 9 Die Schule Alt St. Georg konnte auf das bewährte Konzept von Stellwerk 8 im Vorjahr zurückgreifen: Über die ganze Testzeit wurde die Reihenfolge der Tests vereinbart und koordiniert, damit alle Klassen die gleichen Tests im gleichen Zeitraum absolvierten. Mit der zur Verfügung stehenden Förderstunde konnten die Lernenden in der Lernwerkstatt darauf vorbereitet werden. Die Resultate liegen ähnlich in der Nähe des kantonalen Durchschnitts wie die Resultate im letzten Jahr bei Stellwerk 8.

Ressourcen

Wir unterstützen eine nachhaltige Personalentwicklung.

WEITERBILDUNG In der Schule Neufeld wurde die Weiterbildung in den Personalgesprächen thematisiert. Die Lehrpersonen melden jeweils ihre Weiterbildung am Ende des Schuljahres der Schulleitung. Diese Zusammenstellung ist die Grundlage, um die Weiterbildung im Personalgespräch zu thematisieren. Im Rahmen des Projektes «Auf dem Weg zu IF» aus Lehren und Lernen wurde im Vorjahr an einem Holkurs begonnen, zusammen in Gruppen Lernmaterial zur Differenzierung für den Einsatz im Unterricht herzustellen. Dieser Kurs führte das Team in Eigenregie weiter, mit einer Schlusspräsentation, an der auch der ursprüngliche Kursleiter wieder anwesend war. Der Kurs war freiwillig, wurde aber fast von allen Teammitgliedern besucht.

Die Schule St. Martin beschäftigte sich im Herbst nochmals mit dem kooperativen Lernen und der Umsetzung im Unterricht. Es war spürbar, dass einige Lehrpersonen diese Unterrichtsform regelmässig anwenden. Im Januar 2011 setzte sich das Team mit dem Thema «Auf dem Weg zur Integration» auseinander. Dabei wurden folgende Ziele verfolgt: Die Lehrpersonen erhalten ein positives Bild von IF. Sie erfahren anhand von konkreten Beispielen, wie IF umsetzbar ist. Sie erkennen, dass sie auf dem Weg bereits einige Stationen hinter sich haben. Sie überlegen sich, in welchen Bereichen sie sich weiterentwickeln wollen. Diese Arbeit wurde im ganzen Schuljahr in den U-Teams fortgesetzt.

An der Sekundarschule wurden Holkurse für die Weiterbildung der Lehrpersonen angeboten. Diese Kurse fanden vor Ort statt. Im Personalgespräch wurde das Kursangebot thematisiert und mehr als die Hälfte des Teams Neu St. Georg machte davon Gebrauch. Besonders viele nahmen am Kurs «Umgang mit schwierigen Jugendlichen

in drei Schritten» teil. Daneben wurden individuell Kurse nach Bedürfnissen belegt. Neben der fachlichen und pädagogischen Weiterbildung war die Lehrgesundheit ein wichtiges Thema. Jede Lehrperson soll sich im Team getragen wissen.

AUSFLÜGE Nachfragen, sich für einander interessieren und gemeinsam etwas anpacken ist das Rezept, um in der Schule Kotten gesund zu bleiben. Es gilt für Schülerinnen und Schüler wie auch für Lehrpersonen. Die



Lehrpersonen freuen sich, wenn dieses Grundrezept in verschiedenen Variationen gelingt. So widmete sich das Team während zwei Tagen im Toggenburg dem Thema «Heimatliche Sprache, Klang und Kultur». Die Auseinandersetzung mit der heimatlichen Kultur endete in den Kellergewölben des Klosters Alt St. Johann mit einem Naturjodel. Johle, wie die Toggenburger sagen, brachte ein Fachmann mit seinem bodenständigen pädagogisch-didaktischen Geschick den Lehrpersonen bei und liess sie eindrücklich erfahren, wie sich Naturtöne aneinander reiben, sich finden und wie dieser einnehmende Klang entsteht.

Nach dem «Gipfeltreffen» in der Platzmühle Zug, führte der Weg das Team Alt St. Georg durch die Altstadt, vorbei an der Geburtsstätte von Landis und Gyr, zur Talstation der Zugerbergbahn. Mit der neuen High-Tech-Bahn gelangte das Team in sechs Minuten zur Bergstation Zugerberg. Nun folgte der Aufstieg zur Hochwacht, wo leider das tolle Panorama ins Mittelland hinter den Wolken versteckt blieb. Die Wanderung führte weiter zum Mittagessen in der Alpwirtschaft Brunegg. Gut gestärkt ging die Wanderung hinunter zum Schmittli, durch das wild-romantische Lorzentobel bis zu den Höllgrotten in Baar weiter. Im unterirdischen Zauberreich der «Höll» begegneten die Lehrpersonen seltsamen Gebilden wie einer Schildkröte, einem Krokodil, dem Zauberschloss und dem Bienenkorb. Unterdessen kennen alle den Unterschied von Stalaktiten und Stalagmiten. Eine lockere und gute Stimmung begleitete auch die Rückfahrt nach Sursee.

Wir planen die notwendigen Mittel vorausschauend und setzen sie optimal ein.

NEUFELD – NEUBAU TRAKT 3 Nachdem an der Gemeindeversammlung vom 18. Oktober 2010 dem Bauvorhaben mit grossem Mehr zugestimmt wurde, begann die Planung der Architekten, die Arbeit des Projektteams und der Baukommission auf Hochtouren zu laufen. Ein grosser Tag war der 4. April 2011, an dem die Schülerinnen und Schüler zusammen mit der Lehrerschaft und vielen Gästen den Spatenstich des neuen Gebäudes feiern durften. Mit Schülerorchester und selber getexteten Liedern umrahmten die Lernenden die Feier, in der zwei Mitglieder des Stadtrates das Wort an die versammelte Schar richteten.

Einen Schatten auf den Freudentag warf die Nachricht, dass ein Baugeschäft Beschwerde gegen den Vergabeentscheid bei den Baumeisterarbeiten eingereicht hatte. So wurde zwar der Bauplatz abgesperrt und in der Woche darauf begannen die Abräum- und die Pfählarbeiten. Danach blieben aber die Bauarbeiten stehen. Nach der vom Richter verlangten genaueren Dokumentation des Vergabeentscheides blieb das Resultat das Gleiche. Der Beschwerde führende Baumeister verzichtete auf eine weitere Einsprache, sodass im Juni endlich mit dem Aushub und danach mit der Kanalisation und der Bodenplatte begonnen werden konnte.





Mit einem Ideenwettbewerb wurde das Projekt Kunst am Bau gestartet, in dem jeder Künstler einen Vorschlag einreichen konnte, der einen Bezug zur Region Sursee hat. Leider musste die Jury feststellen, dass die eingereichten acht Ideen den Anforderungen nicht genügten. So wurde der Wettbewerb ohne die Vergabe von Preisen abgebrochen. Es erhielten daraufhin vier Künstler den Auftrag, ein Projekt auszuarbeiten.

Aus vier guten Vorschlägen entschied sich die Jury für das Projekt «Im Kristall», bei dem sich an prominenter Stelle, an der Nordwestecke, ein dreidimensionaler Kristall, der auch bestiegen werden kann, festkrallt. Begleitet wird er von verschiedenen zweidimensionalen Kristallbildern.

Der neue Schulhastrakt belegt einen Teil des ursprünglichen Pausenplatzes. Von Teilnehmern der Infoveranstaltung, von den Vertretern des Elternforums und der Lehrerschaft kam der Anstoss, mit dem neuen Schulhaus auch den Pausenplatz neu zu gestalten und die Fläche des für die Schüler/innen nutzbaren Bereichs zu vergrössern. Deshalb wurde ein Landschaftsarchitekt damit beauftragt, ein Gesamtkonzept für die gesamte Schulanlage zu erstellen. Der Stadtrat hat den Zusatzkredit bewilligt, den es braucht, um die Parkplätze zu verlegen und den neuen Teil des Pausenplatzes zu gestalten, der zu viel Aktivität einladen soll.

Impressum

TEXT Josef Aschwanden, Theres Blum, Verena Bühl-Küttel, Anita Fellmann, Meinhard Gartenmann, Eliane Hueber, Gregor Metzler, Stefan Murmann, Lucia Ottiger, Simon Plüss, Rolf Rast, Karin Regli, Marianne Roos, Stefan Rüegg, Kurt Schäfer, Heini Schaulin, Peter Stocker, Rita Strässler, Ruedi Unternährer, Cécile Wey, Martin von Wyl

FOTOS Hanspeter Dahinden, Susanne Grossmann, Gregor Metzler, Joseph Peyer, Peter Stocker, Laura Willi

STATISTIK Denise Zihlmann

Redaktion Peter Hurter
Gestaltung Ben Peyer, VERSION.1
Produktion bc medien ag
Auflage 250 Exemplare

Adresse

Stadtschulen Sursee, Bahnhofstrasse 16, Postfach, 6210 Sursee
Telefon 041 925 21 31, Fax 041 925 21 32
E-Mail: rektorat@schulen-sursee.ch
Homepage: www.schulen-sursee.ch

SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

| | Jahr | Anzahl Klassen | Knaben | Mädchen | Gesamt | Ausl. Nat. |
|---------------------|----------|----------------|-----------|-----------|-----------|------------|
| KINDERGARTEN | | | | | | |
| Total | 1 | 5 | 47 | 44 | 91 | 18 |

Während des SJ 2010/11 gab es im Kindergarten .1 Zuzug, 5 Wegzüge und 0 Klassen-/Schultypwechsel/Rep.

| | | | | | | |
|--|-----|-----------|------------|------------|------------|------------|
| PRIMARSTUFE INKL. KLEINKLASSE A UND B | | | | | | |
| KKA | 1 | 1 | 5 | 3 | 8 | 3 |
| KKA | 2 | 1 | 6 | 6 | 12 | 8 |
| KKB | 2-4 | 1 | 3 | 5 | 8 | 6 |
| KKB | 5-6 | 1 | 6 | 4 | 10 | 5 |
| PS | 1 | 4 | 27 | 37 | 64 | 15 |
| PS | 2 | 4 | 44 | 37 | 81 | 22 |
| PS | 3 | 4 | 39 | 35 | 74 | 18 |
| PS | 4 | 4 | 36 | 56 | 92 | 29 |
| PS | 5 | 4 | 37 | 42 | 79 | 18 |
| PS | 6 | 4 | 35 | 38 | 73 | 18 |
| Total | | 28 | 238 | 263 | 501 | 142 |

Während des SJ 2010/11 gab es auf der Primarstufe 12 Zuzüge, 14 Wegzüge + 13 Klassen-/Schultypwechsel/Rep.

| | | | | | | |
|------------------------|---|-----------|------------|------------|------------|------------|
| SEKUNDARSTUFE I | | | | | | |
| GSS A | 1 | 2 | 17 | 23 | 40 | 0 |
| GSS B | 1 | 4 | 47 | 42 | 89 | 14 |
| GSS C/D | 1 | 4 | 38 | 28 | 66 | 16 |
| GSS A | 2 | 2 | 19 | 21 | 40 | 3 |
| GSS B | 2 | 6 | 42 | 50 | 92 | 9 |
| GSS C/D | 2 | 5 | 33 | 28 | 61 | 25 |
| GSS A | 3 | 2 | 20 | 17 | 37 | 0 |
| GSS B | 3 | 4 | 34 | 46 | 80 | 13 |
| GSS C/D | 3 | 5 | 42 | 42 | 84 | 34 |
| Total | | 32 | 292 | 297 | 589 | 114 |

Während des SJ 2010/11 gab es auf der Sekundarstufe 13 Zuzüge, 16 Wegzüge und 40 Klassen-/Schultypwechsel/Rep.

| | | | | | |
|---------------------------|-----------|------------|------------|-------------|------------|
| Stadtschulen Total | 65 | 577 | 604 | 1181 | 274 |
|---------------------------|-----------|------------|------------|-------------|------------|

KG = Kindergarten / KKA = Kleinklasse A / KKB = Kleinklasse B / PS = Primarschule

RS = Sekundarstufe I, Realschule / SK = Sekundarstufe I, Sekundarschule / GSS = getrennte Sekundarstufe I

| LAUFBAHNWEGE 3. SEKUNDARSTUFE | NIVEAU A | NIVEAU B | NIVEAU C/D | TOTAL |
|--------------------------------------|-----------------|-----------------|-------------------|--------------|
| Berufsausbildung | 20 | 64 | 36 | 120 |
| Weiterführende Schulen | 14 | 12 | 1 | 27 |
| Brückenangebote | 1 | 9 | 22 | 32 |
| Andere Zwischenlösung | 3 | 11 | 5 | 19 |
| Arbeit ohne Ausbildung | 0 | 0 | 1 | 1 |
| Nicht entschieden/keine Lösung | 0 | 1 | 0 | 1 |
| Total | 38 | 97 | 65 | 200 |

LEHRERINNEN UND LEHRER

| AUFSCHLÜSSELUNG NACH PENSENGRÖSSE | |
|--|----|
| 100 – 90 % | 47 |
| 89 – 50 % | 50 |
| 49 – 20 % | 40 |
| weniger als 20 % | 7 |

| AMTSZEIT IN DER GEMEINDE | |
|---------------------------------|-----------------|
| 31 und mehr Amtsjahre: | 23 Lehrpersonen |
| 21 bis 30 Amtsjahre | 15 Lehrpersonen |
| 11 bis 20 Amtsjahre | 30 Lehrpersonen |
| 10 und weniger Amtsjahre | 76 Lehrpersonen |

| PERSONELLE FLUKTUATION 2010/11 |
|---|
| Austritt per Ende SJ 2010/11 |
| 16 Lehrpersonen davon 4 Pensionierungen |

| ALTERSSTRUKTUR | |
|-----------------------|----|
| 60 Jahre und älter | 12 |
| 50 – 59 Jahre | 54 |
| 40 – 49 Jahre | 25 |
| 30 – 39 Jahre | 39 |
| 29 Jahre und jünger | 14 |

| GESCHLECHTERVERTEILUNG | TOTAL LEHRERPERSONEN | KLASSENLEHRPERSONEN | FACHLEHRPERSONEN |
|-------------------------------|-----------------------------|----------------------------|-------------------------|
| Weiblich | 94 (65.3%) | 39 (59.5%) | 57 (76%) |
| Männlich | 50 (34.7%) | 30 (43.5%) | 18 (24%) |
| Total | 144 | 69 | 75 |

